

kürzlich folgende. Belgien sieht in dem Nachdrucken Französischer Werke nichts als eine erlaubte und gesetzmäßige Gewerbsfache. Senatoren und Volksrepräsentanten, Grafen und Barone, Bankiers und Kaufleute, sogar Bischöfe und Priester nehmen Antheil daran. Ungeheure Capitalien stecken in den Nachdrucksunternehmungen. Setzte Frankreich die Einstellung derselben durch, so müßte es die Unternehmer wenigstens entschädigen, wozu sicher an zwölf Millionen Franken bloß für das vorhandene Material erforderlich wären. Wollte es aber die Abschaffung des Nachdrucks mit Gewalt herbeiführen, so könnte es leicht geschehen, daß Frankreich eher dabei verlöre, als gewönne. Belgien nimmt nämlich von Lyon, Paris und Nismes jährlich für sieben Millionen Franken Seidenzeuge und andere sogenannte Nouveautés, das heißt allerlei Stoffe und Puffsachen, für fünf Millionen Franken Weine aus Bordeaux, Champagne und Burgund. Die Mouffeline und andere feine Gewebe, welche es aus St. Quentin, Mülhausen, Roubaix und Tarare bezieht, belaufen sich auf sehr bedeutende Summen. Belgien ist ein vortrefflicher Kunde für den Französischen Handel, und dieser hat gerechte Ursache, sich mit demselben nicht zu entzweien. Die Klagen der Französischen Buchhändler werden also schwerlich Frankreich bewegen, mit den Belgiern zu brechen. Es verfährt ja schon hart genug gegen sie, indem es, außer Steinkohlen und Guseisen, nichts aus Belgien ohne schweren Zoll über seine Grenzen passiren läßt. Carron fürchtet daher auch gar nichts von Seiten Frankreichs; es kennt seinen Vortheil allzu gut, als daß es um einiger Beschwerden willen einschreiten sollte.

In Frankreich ist man so wenig mit der Vertheuerung der Bücher zufrieden, daß das Publicum, um die literarischen Novitäten nicht anschaffen zu dürfen, sie lieber für einige Sous in den Lesecabinetten liest. Daher haben die Lesecabinette auch einen außerordentlichen Schwung erhalten. Der größte Theil des Publicums wendet sich an sie; denn wer vermöchte die vielen erscheinenden literarischen Novitäten zu kaufen? Und selbst die Inhaber der Lesecabinette können das zur Anschaffung derselben erforderliche Capital nicht aufbringen, und befördern daher den Nachdruck, weil sie ihre Rechnung dabei finden. Um wie viel mehr muß nun das Ausland suchen, sich die Französischen Bücher wohlfeil zu verschaffen. So ist es denn mit dem Nachdruck so weit gekommen, daß Belgien jetzt Alles nachdruckt, Gutes und Schlechtes.

(Fortsetzung folgt.)

#### Die Autenrieth'sche Buchhandlung und die Kraft'schen Nachdrücke.

Die Autenrieth'sche Buchhandlung in Stuttgart, welche bekanntlich das gesammte Lager von Nachdrücken des entwichenen Kraft (Firma Hausmann) gekauft hat, wie sie versichert, „um den Verkauf aller von Kraft veran-

stalteten Nachdrücke zu unterdrücken,“ hat kürzlich mehreren Verlegern je die Vorräthe der Nachdrücke von ihren Verlagsartikeln angeboten. Ob die Preise, die sie dafür begehrt, in der That, wie sie ebenfalls versichert, mit der von ihr bezahlten Kauffumme und den Productionskosten dieser Nachdrücke im richtigen Verhältnisse stehen, will Einsender dieses hier nicht untersuchen: nach seiner Ansicht dürfte jedoch, wenn in der That die Mehrzahl der Verleger auf die Autenrieth'schen Bedingungen ihr abzukaufen sich entschließen wollte, der Erlös der Letztern eine solche Summe betragen, daß ihr dadurch für ihre edelmüthige Handlung ein sehr bedeutender Netto-Gewinn erwachsen würde.

Einsender hält es aber, aus Veranlassung jenes Anerbietens, für Pflicht, die Verleger auf Einen Umstand aufmerksam zu machen, nämlich: welche Garantie sie haben, daß der von der Autenrieth'schen Buchhandlung ihnen angebotene Vorrath in der That der gesammte Vorrath der zum Verkauf vorhandenen Exemplare dieser Nachdrücke sei? Wäre es zum Beispiel nicht möglich, daß Kraft, vor seiner Entweichung, an einem oder mehreren Orten sich noch größere Commissionslager angelegt hätte, um auch noch, nachdem er aus dem Collegen-Kreise getreten, die Früchte seiner Thätigkeit forternten zu können? Könnte Herr Kraft nicht noch vor seiner Abreise stärkere Partien seiner „Verlagswerke“ gegen andere in Tausch gegeben oder auch in Partieen billig verkauft haben? Selbst der Autenrieth'schen Buchhandlung wird nicht bekannt sein, ob Eines oder das Andere von Kraft geschehen ist, und ohne Zweifel wird sie darüber, daß außer den von ihr zum Verkauf angebotenen Nachdrücken nirgends weitere größere Partieen derselben liegen, keine Garantie übernehmen können, noch wollen. Eine Sicherheit, daß damit der Nachdruck unterdrückt sei, würde mithin durch den Ankauf der Autenrieth'schen Exemplare keineswegs erreicht, und es ist sehr möglich, daß Verleger, nachdem sie mit bedeutenden Opfern die Autenrieth'schen Vorräthe erworben haben, sehr unangenehm überrascht würden, indem dann plötzlich, wie ein Phönix aus dem Flammenmeere, ein anderer Vorrath aufsteigt an anderem Orte, wo Niemand ihn erwartet hatte.

#### M i s c e l l e .

Freiligrath. Die Zeitung f. d. eleg. W. schreibt: Vom Rhein meldet man uns, daß Ferd. Freiligrath, dessen treffliche Gedichte bereits erschienen sind, jetzt in Mittel-Barmen bei Elberfeld in einem geachteten Handelshause arbeitet.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Dörffling.